

EUSES

Quartierverein Dättlau-Steig
33. Jahrgang | Nr. 134

Blättli

Dezember
2020



Ziegelsteine und Kaffertasse

Conny Stutz über ihr neues Projekt

Zusammen aufräumen

Auf der Jagd nach Müll beim Clean-Up-Day

Zukunft von Powerbike

Zieht der erfolgreiche BMX-Verein weg?

Drei Turnhallen voll mit Beton

Baustelle Ziegeleiplatz

Die drei Kräne der Ziegelei-Baustelle drehen sich im Takt zu ungespielter Musik. Soeben fährt ein Betonmischer rückwärts zu seinem Abladeplatz. Am heutigen Herbsttag (Mitte September) ist der Himmel bedeckt. Zögernd stehe ich vor einem Schild: «Betreten verboten». Schliesslich habe ich meinen Kindern jahrelang gepredigt, dass eine Baustelle gefährlich ist. Erst als ich hinein gewinkt werde, betrete ich das Gelände. Marco Weidmann, 42 Jahre alt, Bauleiter der Baufelder 2 und 3 am Ziegeleiplatz (den Alters- und Eigentumswohnungen), begrüsst mich mit einem Lächeln. Wir sind zum Interview verabredet.

Ursprünglich wäre «Euses Blättli» zum Richtfest eingeladen gewesen. Ein Richtfest gibt's jeweils, wenn der Rohbau eines Gebäudes fertiggestellt ist und das Dach steht. Doch das entsprechende Fest auf dem Ziegeleigelände musste wegen Corona abgesagt werden.

«Das ist sehr schade!», meinte Marco Weidmann. «Aber es hätten 500 Leute zu nahe beieinander gestanden. Wenn jemand davon infiziert und ansteckend gewesen wäre, hätten wir anschliessend alle Mitarbeiter unserer Baustelle nach Hause schicken müssen. Damit hätten wir uns selber bestraft! Deshalb hatten wir schweren Herzens das Fest abgesagt.» Securitasleute hatten von Anfang an überprüft, ob sich auf der Baustelle alle an die Covidregeln halten, beim Znüni oder auch beim Mittagessen. Alle hatten es gut gemacht. Bisher gab es keinen Covid-Fall.

Von Mario Weidmann erfahre ich auch, dass wegen Covid 19 die Büro-Container übers ganze Gelände verteilt worden waren und in jedem nur je zwei Leute arbeiten dürfen. Wir betreten nun einen der Verwaltungscontainer. An den Wänden hängen riesige Pläne der geplanten Gebäude in unterschiedlichen Detaillierungsgraden. Ein Tisch und zwei Stühle, Kaffeemaschine und Kühlschrank komplettieren die Einrichtung. Vor dem Rundgang stelle ich hier ungestört ein paar Fragen. Marco Weidmann erzählt mir, wie er zum Ziegelei-Projekt gekommen ist.

«Ich habe ursprünglich mal Hochbauzeichner gelernt, nach der Lehre habe ich als Bauleiter gearbeitet bei kleineren Umbauten in Einfamilienhäusern. Nach einem Auslandsaufenthalt machte ich einen Abstecher in den Messebau und kam vor zehn Jahren zurück in die Baubranche. Vor 3 Jahren habe ich bei der Firma Keller angefangen und es hat gerade zeitlich gepasst, dass ich diese Überbauung hier übernehmen konnte. Es ist der grösste Bau, den ich je geleitet habe. Die Arbeit fordert mich, sie ist aber auch sehr spannend!»

Und natürlich erfahre ich auch, was ein Bauleiter genau macht: Er ist die Schnittstelle zwischen Eigentümer, Planer und Unternehmer. Er koordiniert, ist für Termine und Kostenkontrolle verantwortlich und auch für die Qualitätssicherung. Für kleinere Dinge, die nicht nach Plan umgesetzt werden können, findet er zudem gute Lösungen.

Abenteuer-Spielplatz, Café und Höhenangst

Dann wird mir ein Helm in die Hand gedrückt und es geht los. Die Baustelle wirkt wie ein riesiger Abenteuer-Spielplatz: Gleich zu Beginn gelangen wir über ein schmales Holzbrett zum ersten Gebäude. Arbeiter stehen auf dem Fassadengerüst der hinteren Gebäude. Wie viele Leute arbeiten eigentlich auf der Baustelle?

«Das ist unterschiedlich», erklärt Marco Weidmann. «Zu Anfang waren Baumeister, Tiefbauer und Sanitärs da, das waren

ca. 30-40 Leute. Jetzt ist der Innenausbau dran, also sind ca. 60 Leute hier, dasselbe dann nochmals bei Baufeld 1.»

Wir steuern zuerst auf das Gebäude mit den GAIWO-Alterswohnungen zu. Dort betreten wir einen fertig verputzten, aber noch kahlen Raum. Hier kommt das Café hinein. Conny Stutz hat ihr Projekt an der Generalversammlung des Quartiervereins kurz vorgestellt. «Zum Ziegelstein» wird es heissen. Neben Kaffee und Kuchen servieren, wird Conny dort natürlich auch ihre wunderschönen Blumengestecke und Geschenksachen ausstellen und verkaufen. Mehr dazu auf Seite 15. «Wurden denn schon alle Gewerberäume vermietet?» frage ich. «Also neben dem Café und der Migros sind wir noch mit einem zweiten Detailhändler in Verhandlung. Da ist aber noch nichts spruchreif. Für 1-2 kleinere Gewerbe hätte es auch noch Platz», erklärt der Bauleiter. «Die Eigentumswohnungen sind alle weg. Gut angelaufen ist auch die Erstvermietung der Alterswohnungen. Und bei den Mietwohnungen über den Gewerberäumen fängt man erst Ende Jahr mit der Vermietung an.»

Wir gehen durchs Treppenhaus nach oben, wo Marco Weidmann zum Fenster hinaus zeigt. «Bist du gerüstsi-cher?», will er wissen.

Versuch macht klug! Darum stehe ich Minuten später etwas wackelig auf dem Aussengerüst. Die Höhenangst schlägt unbarmherzig zu, aber ich kämpfe mich nach oben. Natürlich



will ich mir den Ausblick über Dätt nau nicht entgehen lassen. Man sieht nach rechts bis zum Schulhaus und nach links bis zur Wiese, wo früher die Alpakas weideten.

Strom für Dätt nau, ein Grossblockstein und viel Lehm

Hier oben sieht man aber noch etwas anderes, nämlich die riesige Solaranlage. Ich erfahre, dass das Dach zusätzlich noch begrünt wird. Die Wärmege winnung für Heizung und Warmwasser wird über Erdsonden und Wärmepumpen generiert. An Elektrizität und Wärme dürfte es hier also nicht mangeln. «Da muss ich dir etwas zeigen», sagt Marco Weidmann. Wir steigen hinunter und verlassen durch die riesige Garage wieder das Gebäude, wo ein grosser Stromkasten steht. «Ein Problem zu Beginn der Bauarbeiten war, dass wir zu wenig Strom bekamen», fährt er fort. «Darum haben wir zusammen mit den Stadtwerken eine Trafo-Station erstellt. Diese stellt nun für diese Überbauung den Strom zur Verfügung, dient aber auch als Reserve für ganz Dätt nau. Sie hat eine Leistung von 1500 Ampère. Zum Vergleich: Ein Einfamilienhaus braucht ca. 25-40 Ampère. Der Strom sollte nun also reichen.»

Wir gehen weiter zu den hinteren Häusern. Der Regen hat den Boden in Matsch verwandelt.

«Wir mussten Massnahmen treffen, dass die Gebäude sicher stehen», so Weidmann. «Lehm ist weiches Material, das heisst, auf Baufeld 2 und 3 mussten wir ca. 1500 Säulen aus Kies errichten, die das ganze Gebäude halten. In Baufeld 1 haben sie Betonsäulen gegossen.»

Als wir an einem grossen Palet mit Steinen vorbei kommen, zeigt er darauf. «Das Besondere an diesem Baupro-

jekt ist der «Grossblockstein», das ist ein innovatives Produkt. Die ganzen Wände bestehen aus diesen Steinen. Bei normalen Backsteinen muss man noch dämmen, isolieren und verputzen. Aber der Grossblockstein hat Hohlkammern, das heisst, sobald das Dach oben ist, habe ich eine isolierte Hütte und könnte auch im Winter weiterarbeiten. Die übliche Aussen dämmung aus EPS wäre Sondermüll, den müsste man bei einem Abbruch entsorgen. Die Lehmsteine kann man jedoch zerkleinern und wieder verwenden.»

Verschiedene Bauetappen und Logenplätze

Bei den Eigentumswohnungen wird gerade der Putz aufgetragen. Kurz bevor wir ins Haus gehen wollen, prasselt eine schlammige Welle herunter. Gerade noch rechtzeitig werden wir gewarnt und warten, bis wir ins Gebäude schlüpfen können. Die erste Treppenstufe ist sehr hoch, denn der Boden wird später noch mit Humus aufgeschüttet. Die Überbauung wird sehr grün, wie ich erfahre, über 100 Bäume sollen gepflanzt werden.

Marco Weidmann zeigt zum Lift «Der ist auch schon eingebaut, aber wir müssen die Treppe nehmen, denn sonst wäre der Lift bei Einzugsbeginn schon zerkratzt und verschmutzt.»

Die Treppe hat noch harte Kanten, Kabel liegen überall herum oder hängen durchs Gelände herab. Im zweiten Gebäude liegt sogar die Bodenheizung noch offen. Hier kommt der Boden erst Ende Woche hinein. Im dritten Haus betreten wir die Attikawohnung und bücken uns unter dem Gelände hindurch auf den Balkon. Eine tolle Aussicht! Für die nächsten BMX-Rennen in 2021 hätte man hier Logenplät-

ze. Dank schönem Wetter und mildem Winter ist der Bau im Zeitplan. Wie es mit der BMX-Bahn in Dätt nau weiter geht, steht auf Seite 17.

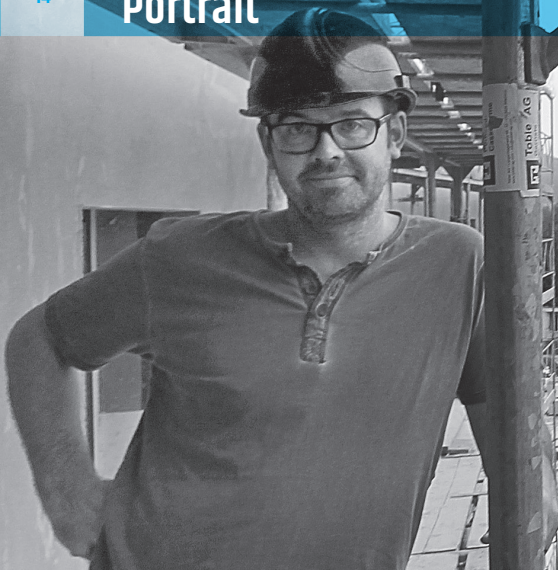
Eine imaginäre Verbindung nach St. Petersburg und hoffentlich ein Dorfplatz für Dätt nau

Wir nähern uns dem Schluss unserer Führung. Ich will noch ein paar beeindruckende Zahlen hören. In den vier Häusern (von Baufeld 2 und 3) wurden 1'66'400 kg Eisen gebraucht. Diese Menge, als 10er-Eisen, würde eine Verbindung von hier bis St. Petersburg ergeben oder auch bis nach Marokko. Fast 10'000 Kubikmeter Beton wurden verbaut, das entspricht dem Füllen einer Dreifach-Turnhalle bis zum Dach. Sehr beeindruckt beende ich den Rundgang. Am Schluss stehen wir an der Stelle, wo einmal der Ziegeleiplatz entstehen soll. Diesen wird die Firma Keller nach dem Bau an die Stadt abtreten, so dass ein richtiger Dorfplatz entstehen kann. Damit entsteht hoffentlich endlich das ersehnte Zentrum für Dätt nau, wo man sich auf ein Schwätzchen trifft oder in der Migros Besorgungen macht.

«Und wer weiss», sagt Marco Weidmann zum Abschied lachend, «wenn wir vielleicht später mal das Ziegeleial weiter ausbauen, können wir unseren Znüni drei Schritte neben der Baustelle einkaufen!>>

Text und Fotos: Christine Schär





Ein Tag im Dätt nau mit Marco Weidmann

Bauleiter Ziegeleiplatz



Mein Name ist Marco Weidmann (42 Jahre) und ich wohne in Rickenbach. Als einer von zwei Bauleitern der Baustelle Ziegeleiplatz bin ich das Bindeglied zwischen dem Eigentümer, dem Planer und dem Unternehmer.

Um 7 Uhr ist auf der Baustelle Arbeitsbeginn. Mein Büro ist in Pfungen, deshalb habe ich einen idealen Anfahrtsweg. Seit der Innenausbau angefangen hat, bin ich aber hauptsächlich hier auf dem Bau. Ich biete die Leute auf, sage ihnen, was sie zu tun haben, und schaue, dass sie pünktlich da sind. Ausserdem bin ich für die Kostenkontrolle und die Qualitätssicherung zuständig. Manchmal kann man etwas

nicht so umsetzen, wie es geplant war. Zum Beispiel waren auch schon vorge-sehene Bauteile zu teuer. Da fand ich eine Lösung, wie wir diese günstiger konstruieren konnten, ohne dass die Qualität schlechter wurde.

Familien mit Kindern stehen oft am Zaun und schauen, was hier alles läuft. Sonst habe ich mit den Einwohnern vom Dätt nau selten Kontakt. Das ist ein gutes Zeichen! Oft melden sich Leute nur dann, wenn sie sich am Lärm und Verkehr stören. Natürlich liess es sich nie ganz vermeiden, die Mittagsruhezeit manchmal etwas zu verbieten. Zum Beispiel konnten wir einmal nicht Punkt 12 Uhr aufhören, weil eine

Betonlieferung zu spät kam. Deshalb ein grosses Dankeschön an die umliegenden Anwohner!

Das Mittagessen ist etwas schwierig im Dätt nau. Aber die meisten Bauarbeiter-Firmen kommen mit dem eigenen Baucontainer (Aufenthaltsraum) und im Sommer steht ein Grill draussen. Neu bietet zudem die Ziegelhütte Wochenmenüs an.

Im Normalfall arbeiten wir bis 17 Uhr. Ab und an muss auch an Samstagen bearbeitet werden, zum Beispiel dieses Wochenende kommt der Unterlagsboden rein. Dann kann dieser trocknen bis am nächsten Montag.

Aufgezeichnet von Christine Schär, Foto: Christine Schär

Weihnachts-

BASTELN

in der Freizeitanlage Dätt nau
für Kinder von 4 bis 12 Jahren

Mittwoch, 2. Dezember 2020

14.30 - 17.00

Kosten: 5 Franken pro Kind
inklusive Getränk und Zvieri

(Papier)tasche mitnehmen

Anmeldung bis Montag, 30. November 2020 unter
www.daett nau.ch, Aktivitäten
Beschränkte Platzzahl!



«Chumm, mier nämed na eis im Ziegelstei!»

Baldige Café-Eröffnung im Ziegelei-Areal



Die Idee lebt schon lange. «Ein Café hat mir im Dättbau schon immer gefehlt!», berichtet Conny Stutz im Interview. Sie wird ihren Traum jetzt verwirklichen und am Ziegelei-Platz mit ihrem Team ein solches eröffnen. Aber lassen wir sie selbst zu Wort kommen.

Schon als ich vor elf Jahren mit dem Gschänklädeli «vo Härze» anfang, habe ich überlegt, ob ich nicht noch ein paar Caféplätze integrieren könnte. Aber der nötige Raum fehlte, und ein Umbau unseres Hauses wäre schlicht zu aufwendig gewesen.

An der Informationsveranstaltung der Überbauung des Ziegeleiareals der Keller AG wurde erwähnt, dass sich Interessenten für den Betrieb eines Cafés melden könnten. Weil für mich dieser Traum inzwischen schon begraben war, benötigte ich zuerst einen Anstoss anderer, die mich fragten: «Wäre das nicht etwas für dich?!?». Für mich alleine wäre dieses Projekt aber einige Schuhnummern zu gross gewesen, deshalb habe ich Freunde darauf angesprochen und stiess zu meiner grossen Freude auf reges Interesse. So konnten wir ein Team bilden und mit dem Planen beginnen. Bei der Gaiwo reichten wir im Herbst 19 ein Konzept ein und bekamen dann auch tatsächlich den Zuspruch. Der Traum wurde plötzlich in die Realität katapultiert! Nun heisst es: Ärmel hochkrempeln und tatkräftig anpacken! Aus einem Rohbau ein gemütliches Café mit einem ansprechenden Ambiente entstehen zu lassen und dabei die finanziellen Möglichkeiten einzuhalten, ist doch sehr herausfor-

dernd. Durch intensive «Werkspionage» in anderen Cafés und der tatkräftigen Unterstützung von Fachleuten, hoffen wir, dass uns dieses ambitionöse Vorhaben gelingt.

Das Café wird knapp 30 Innen- und etwa 20 Aussenplätze haben. Wir möchten, dass die Geschichte der Ziegelei an diesem Ort in Erinnerung bleibt. So entstand der Name «Kafi Ziegelstei». Dass es gleich vis-à-vis noch eine Ziegelhütte geben wird, haben wir bei der Festlegung des Namens noch nicht gewusst. Wir mussten schmunzeln, als wir das in der Zeitung lasen.

Das Gschänklädeli «vo Härze» soll so weit wie möglich ins Kafi integriert und wichtiger Bestandteil werden. Kulinarisch möchten wir im «Ziegelstei» nebst einem exzellenten Kaffee auch unwiderstehliches, hausgemachtes Gebäck und Kuchen anbieten. Zwei ausgezeichnete Bäckerinnen aus unserem Team werden dies ermöglichen. Im späteren Frühling 2021 starten wir dann zunächst mal mit einem Frühstück-, Kaffee- und Kuchenangebot ins Abenteuer! Auch ein monatlicher Brunch am Sonntag und zu einem späteren Zeitpunkt eventuell ein einfaches Menu am Mittag ist angedacht. Auf jeden Fall werden wir flexibel auf die

Bedürfnisse der Kunden reagieren. Wir freuen uns schon sehr darauf!

Feuerprobe an der GV

Conny Stutz hat das Projekt an der Generalversammlung der Quartiervereins vorgestellt, wo es auf regen Zuspruch stiess. Sie konnte auch einige besorgte Herren beruhigen und ihnen versichern, dass das Café nicht alkoholfrei betrieben wird, sondern sie selbstverständlich im «Ziegelstei» ihr Feierabendbier oder ein Glas Wein geniessen können.

Damit das Kafi zum Fliegen kommen kann, ist sich Conny Stutz bewusst, dass sie von ihrer Seite nur mit einem attraktiven kulinarischen Angebot und einem motivierten, aufgestellten und engagierten Team erfolgreich sein können. Auf der anderen Seite seien sie aber auch auf die Bevölkerung angewiesen, welche das Angebot eines Cafés schätzt und regelmässig nutzt. Und die auch einen Gnadenvorschuss gewährt, falls am Anfang noch nicht alles ganz reibungslos abläuft. Denn Meister fallen bekanntlich nicht vom Himmel, sie müssen zuerst ziemlich viel üben!

Text: Michi Nügeli/Conny Stutz
Foto: Ueli Stutz

